



Föderation arabischer Aleviten (Alawiten) in Europa (AAAF) e.V.

Bericht zur Lage der Alawiten in Syrien

Nach der Machtübernahme der islamistisch-dschihadistischen Organisation Hayat Tahrir al-Sham (HTS)

Dezember 2024 – Januar 2025 (Stand: 9. Januar 2025)

„Angesichts der alarmierenden humanitären Krise in Syrien rufen wir die internationale Gemeinschaft und zuständige Institutionen dazu auf, mit Nachdruck und Sensibilität zu handeln, um das menschliche Leid zu lindern. Die aktuellen Umstände sind von genozidalen Handlungen und gezielten Massakern geprägt, die insbesondere die Alawiten betreffen und dringende Maßnahmen erfordern.“

Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren der Bundesregierung, Vertreter*innen politischer Parteien, Menschenrechtsorganisationen, Journalist*innen, Medienhäuser, Expert*innen für internationale Menschenrechte, Wissenschaftler*innen, religiöse und kulturelle Institutionen sowie die internationale Öffentlichkeit,

die alawitische Gemeinschaft in Syrien steht am Abgrund einer humanitären Katastrophe, deren Dimensionen nur schwer in Worte zu fassen sind. Als ein Volk, das seit Jahrhunderten untrennbar mit der Geschichte und Kultur Syriens verbunden ist, sieht sich die alawitische Bevölkerung nun einer existenziellen Bedrohung gegenüber, die nicht nur ihr physisches Überleben, sondern auch ihre kulturelle und religiöse Identität auslöschen soll.

Nach dem Zerfall des Assad-Regimes und dem Zusammenbruch staatlicher Strukturen hat sich eine Atmosphäre systematischer Verfolgung entwickelt, die gezielt auf die Vernichtung der Alawiten abzielt. Wir sprechen hier von einer durchdachten Strategie der ethnisch-religiösen Säuberung, die sich in einer Welle beispielloser Gewalt manifestiert. Bewaffnete Gruppen und Milizen setzen auf Massaker, Massenverhaftungen und gezielte Hinrichtungen, um die Gemeinschaft zu brechen. Religiöse Stätten werden entweiht, Dörfer dem Erdboden gleichgemacht, und unschuldige Zivilisten – Männer, Frauen und Kinder – werden Opfer brutaler Verbrechen, die nur als Gräueltaten gegen die Menschlichkeit bezeichnet werden können.

Die Berichte, die uns erreichen, sind erschütternd: Mütter, die gezwungen werden, die Hinrichtung ihrer Kinder mitanzusehen. Ganze Familien, die in improvisierten Haftlagern verschwinden, ohne jede Aussicht auf Rückkehr. Dörfer, die innerhalb weniger Stunden ausgelöscht werden. Die Taktik dieser Verfolgung ist klar: Zerstörung durch Angst, Vernichtung durch Terror.

Diese alarmierenden Entwicklungen dürfen die internationale Gemeinschaft nicht unberührt lassen. Die Alawiten erleben nicht nur eine humanitäre Krise, sondern eine genozidale Realität, die wir weder ignorieren noch relativieren dürfen. Die internationale Gemeinschaft trägt eine moralische und rechtliche Verantwortung, diesen Menschen zur Seite zu stehen.

Dieser Bericht ist nicht nur eine Dokumentation des Leids. Er ist ein Aufschrei, ein Appell an alle, die die Prinzipien der Menschlichkeit und des Völkerrechts verteidigen. Es ist unsere Pflicht, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um das Leben und die Würde der alawitischen Gemeinschaft zu schützen. Die Täter dieser Gräueltaten müssen vor Gericht gebracht, die Gewalt gestoppt und die Sicherheit dieser bedrohten Gemeinschaft sichergestellt werden.

Die Geschichte wird uns danach beurteilen, wie wir in diesem Moment gehandelt haben. Lassen wir nicht zu, dass sich die Alawiten in ihrer dunkelsten Stunde allein gelassen fühlen. Es ist Zeit, mutig zu handeln – für die Menschlichkeit, für die Gerechtigkeit, für das Leben.

Religiöse Fatwas und ihre Rolle in der Marginalisierung der Alawiten

Die genauen Wortlaute historischer Fatwas gegen die Alawiten sind in den Quellen nicht immer vollständig dokumentiert. Dennoch existieren einige zentrale Aussagen, die die Haltung islamischer Gelehrter gegenüber den Alawiten verdeutlichen.

Im 14. Jahrhundert verfasste der hanbalitische Gelehrte Ibn Taimiyya, ein einflussreicher Vertreter der sunnitischen Rechtsschule des Islam, mehrere Fatwas, in denen er die Alawiten als Häretiker und Ungläubige bezeichnete. Er betrachtete sie als gefährliche Abweichung vom Islam und forderte Maßnahmen gegen sie. In einem seiner zentralen Werke äußerte er:

„Diese Gruppe (die Alawiten) sind größere Ungläubige als die Juden und Christen; ja, sie sind größere Ungläubige als viele Polytheisten, und ihr Schaden für die Gemeinschaft Muhammads ist größer als der Schaden der Ungläubigen (Tataren, ungläubige Europäer und andere), die im Krieg mit uns (den Muslimen) stehen.“

Die Ansichten von Ibn Taimiyya sind in seinem Werk *Majmu' al-Fatawa* (Sammlung der Rechtsgutachten) festgehalten, das eine Sammlung seiner theologischen und rechtlichen Urteile darstellt. Dieses Werk dient bis heute als eine der zentralen Referenzen für viele konservative und islamistische Strömungen innerhalb des sunnitischen Islams.

Jahrhunderte später, im Jahr 2013, äußerte sich der sunnitische Gelehrte Yusuf al-Qaradawi, eine einflussreiche und umstrittene Persönlichkeit des zeitgenössischen politischen Islams, in ähnlicher Weise. Al-Qaradawi rief dazu auf, *dass „jeder sunnitische Muslim mit militärischer Ausbildung gegen Schiiten und Alawiten in Syrien kämpfen“* solle. Dies geschah im Kontext des syrischen Bürgerkriegs, in dem die Alawiten als Anhänger des syrischen Präsidenten Bashar al-Assad eine zentrale Rolle spielten. Al-Qaradawi erklärte, dass die Alawiten „*ungläubiger als die Juden*“ seien, was die jahrhundertealte religiöse Feindseligkeit gegenüber dieser Glaubensgemeinschaft erneut aufgriff und die politische und religiöse Ausgrenzung der Alawiten weiter verstärkte.

Diese modernen Fatwas, die auf die religiöse und politische Konfrontation in der Region abzielten, spiegeln die historische Tradition der Fatwas wider, die die Alawiten als außerhalb der islamischen Gemeinschaft stehend betrachteten. Die fatwatischen Urteile gegen die Alawiten haben nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Dimension. Sie dienen als Rechtfertigung für soziale Ausgrenzung, Gewalt und politische Marginalisierung.

Die Fatwas von Ibn Taimiyya und al-Qaradawi sind Beispiele für die fortdauernde Bedeutung religiöser Urteile, die über Jahrhunderte hinweg das Bild der Alawiten in der muslimischen Welt geprägt und ihre Marginalisierung in religiösen und politischen Kontexten gefördert haben.

Verbrechen an Alawiten im syrischen Bürgerkrieg: Die Rolle der HTS und ihrer Vorgänger

Seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahr 2011 ist die alawitische Gemeinschaft wiederholt gezielten Angriffen und systematischer Verfolgung ausgesetzt. Mit dem Zerfall staatlicher Strukturen und der zunehmenden Machtübernahme islamistisch-dschihadistischer Gruppierungen wie der heutigen Hay'at Tahrir al-Sham (HTS) hat sich die Gewalt gegen Alawiten dramatisch verschärft.

Heute steht die Gemeinschaft vor einer existenziellen Bedrohung, die durch die Konsolidierung der HTS-Herrschaft ein erschreckendes Ausmaß erreicht hat. Diese Verbrechen sind keine isolierten Gewaltakte, sondern Teil einer strategischen und gezielten Kampagne der ethnisch-religiösen Säuberung, die seit Jahren systematisch umgesetzt wird.

Die folgende Chronik beleuchtet die schwersten Verbrechen, die von der HTS und ihren Vorgängerorganisationen an der alawitischen Gemeinschaft verübt wurden, und verdeutlicht die Kontinuität dieser Bedrohung bis heute. Sie unterstreicht zugleich die dringende Notwendigkeit, dass die internationale Gemeinschaft unverzüglich handelt, um weitere Massaker oder gar einen Genozid zu verhindern.

- ***Massaker von Aqrab (11. Dezember 2012):***

In der gemischten Stadt Aqrab im Gouvernement Hama wurden zwischen 125 und 300 Menschen getötet oder verletzt, hauptsächlich Alawiten. Die genauen Umstände und Täterschaft sind umstritten, aber viele Berichte deuten auf oppositionelle Kräfte hin. (Mögliche Beteiligung von Jabhat al-Nusra, Vorgänger der HTS)

- ***Angriffe auf alawitische Dörfer in der Region Latakia (August 2013):***

Islamistische Rebellen, darunter die Jabhat al-Nusra, griffen mehrere alawitische Dörfer an, töteten mindestens 190 Zivilisten und entführten zahlreiche Frauen und Kinder. (Jabhat al-Nusra, heute HTS)

- ***Massaker in Maan (9. Februar 2014):***

Kämpfer der islamistischen Gruppe Jund al-Aqsa griffen das alawitische Dorf Maan im Gouvernement Hama an und töteten mindestens 21 Zivilisten, darunter Frauen und Kinder. Weitere 20 regierungstreue Milizionäre wurden ebenfalls getötet. (Jund al-Aqsa, keine direkte Verbindung zur HTS, aber Zusammenarbeit mit Jabhat al-Nusra)

- ***Massaker von Eshtabraq (25. April 2015):***

Nach der Einnahme von Jisr al-Shughour durch Rebellen drangen Kämpfer der Jabhat al-Nusra in das alawitische Dorf Eshtabraq ein. Dabei wurden über 200 Alawiten getötet, viele davon auf grausame Weise. (Jabhat al-Nusra, heute HTS)

- ***Angriff auf Zara'a (12. Mai 2016):***

Rebellen, angeführt von der Jabhat al-Nusra und Ahrar al-Sham, griffen das alawitische Dorf Zara'a im Gouvernement Hama an. Dabei wurden mindestens 19 Zivilisten getötet und bis zu 70 Personen, darunter Frauen und Kinder, entführt. (Jabhat al-Nusra, heute HTS)

- ***Bombenanschläge in Jableh und Tartus (23. Mai 2016):***

In den überwiegend alawitischen Städten Jableh und Tartus ereignete sich eine Serie von Bombenanschlägen, die mindestens 184 Todesopfer forderten. Die Angriffe wurden dem Islamischen Staat zugeschrieben. (IS, später traten einige IS-Kämpfer zur HTS über)

Dokumentierte Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Die Alawiten, eine religiöse Minderheit und ein integraler Bestandteil der syrischen Gesellschaft, stehen seit Jahren im Fokus systematischer Gewalt und Unterdrückung. Diese Verbrechen greifen nicht nur ihre physische Existenz an, sondern zielen auch darauf ab, ihre kulturelle und religiöse Identität zu vernichten. Die folgende Übersicht fasst die dokumentierten Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Zeitraum von Dezember 2024 bis Januar 2025 (Stand: 9. Januar 2025) zusammen, die gezielt gegen diese gefährdete Gemeinschaft verübt wurden und eine alarmierende Dimension des Leidens sowie der Ungerechtigkeit offenbaren.

Massaker und gezielte Angriffe auf Zivilisten

Massaker an der alawitischen Gemeinschaft sind tragischerweise zu einem brutalen Markenzeichen ihrer Verfolgung geworden. In zahlreichen Fällen wurden ganze Dörfer überfallen, ihre Bewohner in großer Zahl ermordet, und die Siedlungen vollständig zerstört – eine grausame Strategie der physischen und psychologischen Auslöschung.

Massaker in Homs

Eines der erschütterndsten Beispiele ist das Massaker in Homs, das bis zum 5. Januar 2025 mehr als 90 Todesopfer forderte, darunter viele Frauen und Kinder. Die Angreifer, bewaffnete Gruppen mit Zugang zu schwerem Kriegsgerät, verwendeten nicht nur Schusswaffen, sondern setzten auch Sprengstoffe und Brandwaffen ein, um die Opfer auf grausamste Weise zu quälen und zu vernichten. Ganze Familien wurden in ihren Häusern eingeschlossen und lebendig verbrannt, während die Angreifer systematisch sicherstellten, dass niemand entkam.

Augenzeugen berichten von einer durchdachten Vorgehensweise: Zuerst wurden Fluchtwege blockiert, dann Häuser mit Sprengsätzen zerstört, bevor die Überlebenden mit Schusswaffen und Flammenwerfern angegriffen wurden. Die Täter machten keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern – die Vernichtung der gesamten Gemeinschaft war das offensichtliche Ziel.

Angriff auf alawitische Dörfer in der Region Hama

Am 7. Dezember 2024 führten bewaffnete Gruppen einen groß angelegten Angriff auf mehrere alawitische Dörfer in der Region Hama durch, darunter Rabiah und Zaghbah. Viele der Dorfbewohner, die nicht rechtzeitig fliehen konnten, wurden gefangen genommen, gefoltert und auf brutalste Weise ermordet. Augenzeugen berichten, dass die Tötungen systematisch ausgeführt wurden. Zahlreiche Opfer starben durch Schusswunden, während andere bei lebendigem Leib verbrannt wurden. Zu den Opfern zählten nicht nur Männer, sondern auch Frauen, Kinder und ältere Menschen.

Dutzende Häuser wurden niedergebrannt, wodurch die alawitische Gemeinschaft gezwungen wurde, die Gebiete dauerhaft zu verlassen. Diese Ereignisse verdeutlichen die gezielte Strategie einer ethnisch-religiösen Vertreibung.

Ermordung von Geistlichen und Bauern

Am Dienstag, dem 7. Januar 2025, wurden nach Angaben der Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte drei alawitische Geistliche von unbekannten Bewaffneten auf der Straße von Tartus nach Damaskus getötet. Einen Tag später, am 8. Januar 2025, fielen Sheikh Ali Deeb Abu Rami (65 Jahre alt) und seine Ehefrau einem gezielten Mord zum Opfer. Beide wurden zuvor im Dorf Danibah entführt; ihre Leichen fand man am folgenden Tag auf einer Seitenstraße nahe des Dorfes Sanidah. Der Vorfall löste in der gesamten Region breite Empörung und Verurteilung aus.

Am selben Tag, dem 8. Januar 2025, wurden in der Ortschaft Ain Sharqia in der Provinz Latakia drei alawitische Bauern, darunter ein Kind, von ausländischen islamistischen Kämpfern getötet, die mit den neuen syrischen Behörden verbündet sind. Die Opfer, alle aus derselben Familie, arbeiteten auf ihrem Feld, als der Angriff erfolgte. Am 9. Januar 2025 versammelten sich Tausende Trauernde zur Beerdigung der Opfer.

Massenverhaftungen, Folter und gezielte Tötungen

Die fortschreitende Verfolgung der Alawiten durch verschiedene bewaffnete Gruppen, insbesondere durch militante Gruppen wie Hay'at Tahrir al-Sham (HTS), hat in den letzten Jahren eine dramatische Zunahme von Massenverhaftungen und gezielten Tötungen zur Folge gehabt.

Eskalation seit Dezember 2024

Im Zeitraum von Dezember 2024 bis Januar 2025 eskalierte die Verfolgung besonders stark. In der Stadt Homs, in der etwa 15 % der Bevölkerung alawitisch sind, sollen rund 3.000 junge alawitische Männer von HTS und anderen bewaffneten Gruppen entführt und in geheime Gefängnisse verschleppt worden sein. Die meisten dieser Männer wurden laut Augenzeugen während oder nach schwerer Folter ermordet.

Die Folterprotokolle berichten von unvorstellbaren Grausamkeiten: Elektroschocks, das Ausreißen von Nägeln, das Zerschlagen von Knochen und weiteren unmenschlichen Methoden. Einige Überlebende berichteten zudem von Verhören, bei denen sie ohne ausreichende Nahrung und Wasser auskommen mussten.

Diese Verbrechen sind mehr als nur Gewaltakte – sie sind ein gezieltes Werkzeug der ethnischen und religiösen Säuberung. Sie verfolgen das Ziel, die alawitische Gemeinschaft physisch, psychologisch und kulturell zu zerstören. Die fortgesetzten Massaker, Massenverhaftungen, Folterungen und gezielten Tötungen verdeutlichen das wahre Ausmaß dieser ethnisch-religiösen Verfolgung.

Zerstörung religiöser und kultureller Stätten

Ein zentraler Aspekt der Verfolgung der Alawiten in Syrien ist die systematische Zerstörung ihrer religiösen und kulturellen Stätten. Diese Angriffe zielen nicht nur darauf ab, die Alawiten physisch zu vertreiben, sondern auch ihre Identität und Geschichte auszulöschen. Religiöse Stätten sind nicht nur Orte des Glaubens, sondern ein Fundament der alawitischen Kultur und Identität. Ihr Verlust stellt eine tiefe seelische und kulturelle Verletzung dar, die weit über den materiellen Schaden hinausgeht.

Ein besonders verheerender Vorfall ereignete sich im Oktober 2024, als das Al-Khasibi-Heiligtum in Aleppo, eines der heiligsten religiösen Zentren der Alawiten, von Kämpfern überrannt wurde, die ideologisch (islamistisch-dschihadistisch) der Hay'at Tahrir al-Sham (HTS) nahestehen. Die Angreifer setzten das Heiligtum in Brand und ermordeten dabei fünf unbewaffnete, ehrenamtliche Wächter, die versuchten, die heiligen Gebäude zu schützen. Dieses abscheuliche Verbrechen

wurde gefilmt und über soziale Medien verbreitet, um die religiösen Symbole der Alawiten öffentlich zu entweihen und ihre Gemeinschaft zu demütigen.

Auch in der Region Latakia, einer historischen Hochburg der alawitischen Kultur, wurden zahlreiche religiöse und kulturelle Stätten zerstört. Darunter befanden sich Mausoleen, historische Bibliotheken und andere Gebäude, die für die Identität und die jahrhundertealte Tradition der Alawiten von zentraler Bedeutung sind. Die Zerstörung dieser Stätten war nicht zufällig – sie war eine bewusste Strategie, um die kulturellen Wurzeln der Alawiten zu entwurzeln und sie ihrer spirituellen und historischen Verankerung zu berauben.

Der Angriff auf das Al-Khasibi-Heiligtum ist weit mehr als ein religiöser Verlust. Er stellt einen symbolischen Angriff auf die gesamte alawitische Identität dar. Mit der Zerstörung des Heiligtums gingen auch wertvolle historische Aufzeichnungen und religiöse Texte verloren, die ein unverzichtbarer Teil des kulturellen Erbes der Gemeinschaft waren. Viele Alawiten berichten von einem Gefühl tiefer Entfremdung, da ihre Geschichte nicht nur physisch zerstört, sondern auch systematisch aus öffentlichen und religiösen Archiven entfernt wurde.

Gewalt gegen friedliche Proteste

Am 28. Dezember 2024 wagten Alawiten in mehreren syrischen Städten – darunter Homs, Latakia und Tartus – einen mutigen Schritt, um gegen die fortgesetzte Verfolgung ihrer Gemeinschaft und die Gewaltakte gegen ihre Zivilisten zu protestieren. Diese Proteste, die überwiegend friedlich verliefen, sollten ein Zeichen gegen die Ungerechtigkeiten setzen, denen die Alawiten seit Jahren ausgesetzt sind. Doch die Reaktion der Sicherheitskräfte und verschiedener bewaffneter Gruppen war brutal und rücksichtslos.

In Latakia und Homs eskalierte die Gewalt besonders stark. Augenzeugen berichten von gezielten Angriffen auf die Demonstranten, bei denen Scharfschützen und schwere Munition eingesetzt wurden, um die Proteste niederzuschlagen. Die Zahl der Todesopfer ist erschreckend: Mehr als 30 Demonstranten wurden getötet, zahlreiche weitere erlitten schwere Verletzungen. Festgenommene Demonstranten wurden in vielen Fällen Opfer schwerer Folter, und einige starben an den Folgen dieser Misshandlungen, bevor sie überhaupt ein Gerichtsverfahren erreichen konnten.

Die Szenen der Gewalt waren nicht nur lokal verheerend, sondern wurden auch international wahrgenommen. Videos und Berichte, die in den sozialen Medien und internationalen Nachrichten kursierten, zeigten das volle Ausmaß der Brutalität. Diese Aufnahmen dokumentierten nicht nur den Einsatz tödlicher Gewalt, sondern auch die systematische Unterdrückung einer Gemeinschaft, die verzweifelt um Gehör und Gerechtigkeit kämpft.

Die Unterdrückung dieser Proteste ist nicht nur ein Angriff auf die alawitische Gemeinschaft, sondern ein Angriff auf das grundlegende Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung und friedlichen Protest. Die Gewaltakte vom 28. Dezember verdeutlichen erneut, dass die Verfolgung der Alawiten nicht nur eine humanitäre Krise ist, sondern ein gezieltes Vorgehen gegen eine Gemeinschaft, die in Syrien immer stärker an den Rand des Existenzverlusts gedrängt wird.

Misshandlungen und Folter in Gefängnissen

Die systematische Folter von alawitischen Gefangenen durch bewaffnete Gruppen und Milizen offenbart eine weitere erschütternde Dimension der Verfolgung. Männer und Frauen, die in Geheimgefängnissen festgehalten werden, sind dort grausamen Misshandlungen ausgesetzt, die darauf abzielen, ihre Menschlichkeit vollständig zu zerstören.

Zahlreiche Augenzeugenberichte und Videoaufnahmen dokumentieren die unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Alawiten gefangen gehalten werden. In einem abscheulichen Versuch der Demütigung wurden Gefangene gezwungen, sich vor anderen Insassen zu entkleiden. Diese Taten wurden nicht nur als Mittel körperlicher Gewalt eingesetzt, sondern sollten die Opfer psychisch brechen. Besonders erniedrigend sind Berichte, wonach Gefangene gezwungen wurden, Tierlaute nachzuahmen, während sie erniedrigenden Züchtigungen unterzogen wurden – eine Form der Entmenschlichung, die die tiefsten Abgründe der Grausamkeit offenbart.

Ein besonders erschütterndes Beispiel ist ein Gefängnis in der Nähe von Idlib, in dem Dutzende Alawiten unter extremen Bedingungen gefangen gehalten wurden. Überlebende beschreiben Foltertechniken von unerträglicher Brutalität: Elektrizitätsstrafen, das Ausreißen von Fingernägeln und ständige psychische Misshandlungen prägten ihren Alltag. Viele Gefangene überlebten diese Torturen nicht. Doch selbst nach ihrem Tod endete die Grausamkeit nicht: Ihre Leichen wurden zur Abschreckung und Erniedrigung öffentlich zur Schau gestellt.

Massaker und gezielte Angriffe auf Zivilisten

Massaker an der alawitischen Gemeinschaft sind tragischerweise zu einem brutalen Markenzeichen ihrer Verfolgung geworden. In zahlreichen Fällen wurden ganze Dörfer überfallen, ihre Bewohner in großer Zahl ermordet, und die Siedlungen vollständig zerstört – eine grausame Strategie der physischen und psychologischen Auslöschung.

Eines der erschütterndsten Beispiele ist das Massaker in Homs, das bis zum 5. Januar 2025 mehr als 90 Todesopfer forderte, darunter viele Frauen und Kinder. Die Angreifer, bewaffnete Gruppen mit Zugang zu schwerem Kriegsgerät, verwendeten nicht nur Schusswaffen, sondern setzten auch Sprengstoffe und Brandwaffen ein, um die Opfer auf grausamste Weise zu quälen und zu vernichten. Ganze Familien wurden in ihren Häusern eingeschlossen und lebendig verbrannt, während die Angreifer systematisch sicherstellten, dass niemand entkam.

Augenzeugen berichten von einer durchdachten Vorgehensweise: Zuerst wurden Fluchtwege blockiert, dann Häuser mit Sprengsätzen zerstört, bevor die Überlebenden mit Schusswaffen und Flammenwerfern angegriffen wurden. Die Täter machten keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern – die Vernichtung der gesamten Gemeinschaft war das offensichtliche Ziel.

Diese Massaker sind mehr als nur Gewaltakte – sie sind ein gezieltes Werkzeug der ethnischen und religiösen Säuberung. Sie verfolgen das Ziel, die Alawiten aus ihren angestammten Gebieten zu vertreiben und ihre physische Existenz vollständig auszulöschen.

Gewalt gegen alawitische Frauen

Die Frauen der alawitischen Gemeinschaft stehen nicht nur körperlichen Angriffen gegenüber, sondern sind auch gezielter sexualisierter Gewalt ausgesetzt, die darauf abzielt, sie zu entmenschlichen und die gesamte Gemeinschaft symbolisch zu treffen. Berichte belegen, dass alawitische Frauen in vielen Fällen als „Trophäen“ für Kriegsgewalt missbraucht werden – ein grausames Instrument, das physisches Leid und psychische Zerstörung vereint.

Frauen werden in diesen Angriffen systematisch vergewaltigt, versklavt und oftmals gezwungen, sich vor ihren Peinigern zu entblößen. Diese Formen sexueller Demütigung dienen nicht nur der individuellen Unterdrückung, sondern sind Teil einer breiteren Strategie, um die psychologische Stabilität und kulturelle Identität der Alawiten zu zerstören.

Ein besonders schockierendes Beispiel für diese Gewalt ereignete sich in der Region Latakia, wo Milizen während gezielter Überfälle alawitische Frauen und Mädchen entführten, um sie zu missbrauchen. Diese Übergriffe waren kein zufälliges Nebenprodukt des Krieges – sie waren ein bewusstes Mittel, um die Gemeinschaft psychisch zu brechen und die Opfer in der Öffentlichkeit zu schänden, wodurch die symbolische Wirkung der Angriffe verstärkt wurde.

In Gebieten, die unter der Kontrolle von Milizen wie HTS stehen, wird sexualisierte Gewalt gezielt eingesetzt, um die alawitische Identität zu zerstören. Frauen und Mädchen sind hier nicht nur als Zivilisten Angriffen ausgesetzt, sondern werden auch als Symbole ihrer Gemeinschaft missbraucht. Ihre Schändung wird verwendet, um die Alawiten als Ganzes psychologisch, kulturell und sozial zu erniedrigen und zu destabilisieren.

Diese sexualisierte Gewalt ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und verdeutlicht die Grausamkeit, mit der die Verfolgung der Alawiten betrieben wird. Es ist nicht nur ein Angriff auf die individuellen Opfer, sondern ein Versuch, die gesamte Gemeinschaft zu zerschlagen.

Bedrohungen in der Diaspora

Auch außerhalb Syriens ist die alawitische Diaspora nicht vor Verfolgung und Bedrohungen sicher. In den letzten Jahren wurde ein alarmierender Anstieg von Anfeindungen, Drohungen und Online-Hasskriminalität gegen Alawiten registriert, insbesondere in sozialen Medien. Diese Angriffe zielen darauf ab, die Diaspora psychologisch zu destabilisieren, sie gesellschaftlich zu isolieren und ihre Verbindung zu ihrer Identität zu untergraben.

Die Aktivitäten reichen von Hasskommentaren und gezielten Diffamierungskampagnen bis hin zu expliziten Morddrohungen. Häufig werden alawitische Gemeinschaften im Exil fälschlicherweise als „Regimesympathisanten“ oder Unterstützer des Assad-Regimes dargestellt, unabhängig von

ihrer tatsächlichen politischen Haltung. Diese Pauschalisierung dient als Rechtfertigung für Anfeindungen, die ihre physische Sicherheit gefährden und sie in ihren Zufluchtsländern sozial marginalisieren.

Die Verfolgung hat tiefgreifende psychologische Auswirkungen auf die Betroffenen und führt in vielen Fällen zu einem Gefühl der Entfremdung von der Gesellschaft, in der sie Schutz suchen. Die permanente Bedrohungslage beeinträchtigt nicht nur ihr persönliches Leben, sondern auch ihr kollektives Bewusstsein und die Möglichkeit, sich offen zu ihrer Identität zu bekennen.

Die Kombination aus Online-Hass und politischem Druck zeigt, dass die Verfolgung der Alawiten keine geografischen Grenzen kennt. Selbst in der Diaspora bleibt diese Gemeinschaft einem feindseligen Umfeld ausgesetzt, das durch digitale Netzwerke noch verstärkt wird.

Es ist von größter Bedeutung, diese Bedrohungen ernst zu nehmen und effektive Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Regierungen und internationale Organisationen sind gefordert, gezielt gegen Online-Hasskriminalität vorzugehen, die Sicherheit alawitischer Exilgemeinden zu gewährleisten und klare Zeichen gegen jede Form von Diskriminierung und Verfolgung zu setzen. Die alawitische Diaspora verdient es, in ihren Zufluchtsländern in Würde und Sicherheit zu leben, frei von den Schatten der Gewalt, die sie aus ihrer Heimat vertrieben hat.

Forderungen nach internationaler Intervention und Sicherheit für die Alawiten

Die anhaltende Verfolgung und gezielte Vernichtung der alawitischen Gemeinschaft in Syrien erfordert eine sofortige, entschlossene und koordinierte Reaktion der internationalen Gemeinschaft. Die bisherigen Reaktionen reichen nicht aus, um die systematischen Angriffe auf diese bedrohte Minderheit zu stoppen. Jetzt ist die Zeit gekommen, mit Klarheit, Mut und Menschlichkeit zu handeln:

1. Sofortige Intervention zur Verhinderung eines Genozids

Die Vereinten Nationen und alle relevanten internationalen Organisationen müssen unverzüglich Maßnahmen ergreifen, um das Fortbestehen der Alawiten zu sichern. Dazu gehören:

- Friedensmissionen, um den Schutz der alawitischen Bevölkerung in ihren Heimatregionen zu gewährleisten.
- Schutztruppen, die gezielt gegen bewaffnete Gruppen vorgehen, die für die Massaker, Folter und Vertreibung verantwortlich sind.
- Schaffung sicherer Zonen, in denen Alawiten vor Verfolgung geschützt sind und Zugang zu grundlegenden Lebensnotwendigkeiten erhalten.

Das Schweigen und Zögern der Weltgemeinschaft darf nicht länger die Bühne für die systematische Auslöschung dieser Gemeinschaft bereiten.

2. Einrichtung eines humanitären Korridors

Ein humanitärer Korridor muss eingerichtet werden, um den Alawiten eine sichere Flucht aus den von Gewalt betroffenen Gebieten zu ermöglichen. Dieser Korridor soll:

- Familienzusammenführungen im Exil erleichtern, damit Betroffene in Sicherheit bei ihren Angehörigen Zuflucht finden.
- Medizinische Versorgung, Nahrungsmittel und andere lebensnotwendige Güter bereitstellen, um das Überleben der gefährdeten Bevölkerung zu sichern.
- Als Brücke für internationale Hilfe dienen, um humanitäre Not zu lindern und die Grundrechte der Alawiten zu schützen.

Das Überleben der Alawiten darf nicht länger durch politische Hindernisse gefährdet werden.

3. Nulltoleranz gegenüber Hassreden und Diskriminierung

Die Verfolgung der alawitischen Gemeinschaft erstreckt sich über nationale Grenzen hinweg. Besonders in der Diaspora sehen sich Alawiten zunehmenden Bedrohungen durch Hassreden, Online-Drohungen und Diskriminierung ausgesetzt. Regierungen und Online-Plattformen müssen:

- Hasskriminalität in sozialen Medien rigoros verfolgen.
- Plattformen dazu verpflichten, hasserfüllte Inhalte konsequent zu entfernen.
- Die strafrechtliche Verfolgung von Personen ermöglichen, die Drohungen gegen Alawiten aussprechen, sei es online oder offline.

Niemand sollte in Angst leben, nur weil er oder sie zu einer bestimmten Gemeinschaft gehört.

4. Schutz für Frauen und Kinder

Frauen und Kinder der alawitischen Gemeinschaft sind besonders verletzlich und Ziel brutalster Übergriffe, darunter sexuelle Gewalt und Versklavung. Diese Gräueltaten stellen nicht nur eine Verletzung individueller Rechte dar, sondern eine gezielte Zerschlagung der Gemeinschaft selbst. Es müssen spezielle Maßnahmen ergriffen werden, darunter:

- Schutzprogramme, die gezielt Frauen und Kinder aus gefährdeten Regionen evakuieren.
- Psychologische Unterstützung und Traumahilfe für Überlebende von Gewalt.
- Internationale Mechanismen, um sexuelle Gewalt als Kriegswaffe zu bekämpfen und die Täter zu verfolgen.

Der Schutz der Schwächsten ist das Fundament eines jeden humanitären Einsatzes.

5. Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit für die Opfer

Die unvorstellbaren Verbrechen, die an der alawitischen Gemeinschaft begangen wurden, dürfen nicht ungestraft bleiben. Es muss eine umfassende internationale Strafverfolgung geben, die alle Verantwortlichen, von den Planern bis zu den Ausführenden, zur Rechenschaft zieht. Dies erfordert:

- Sondertribunale für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.
- Dokumentation aller Gräueltaten durch Menschenrechtsorganisationen und unabhängige Beobachter*innen.
- Unterstützung von Überlebenden und Zeug*innen, damit sie sicher aussagen können.

Gerechtigkeit für die Opfer ist nicht nur ein moralisches Gebot – sie ist die Grundlage für den Aufbau von Frieden und Menschlichkeit.

Dringender Appell: Unsere Verantwortung, um einen Genozid an den Alawiten zu verhindern

Die Zeit des Wegsehens ist endgültig vorbei. Die Welt steht an einem moralischen und historischen Wendepunkt: Handeln wir jetzt, oder akzeptieren wir, dass eine Gemeinschaft an den Rand des Genozids gedrängt und ausgelöscht wird? Die systematische Verfolgung und die Massaker an den Alawiten sind keine isolierten Tragödien, sondern Ausdruck eines groß angelegten Vernichtungsversuchs. Dieser bedroht nicht nur das Leben von Millionen Menschen, sondern stellt auch die Grundwerte von Menschlichkeit und Gerechtigkeit infrage.

Jede Sekunde des Zögerns kostet Menschenleben. Jede Gräueltat – sei es ein Massaker, Folter oder die Zerstörung religiöser Stätten – ist ein stummer Schrei, der unsere Untätigkeit anklagt. Die Alawiten – Männer, Frauen und Kinder – werden verfolgt, gefoltert, vergewaltigt und getötet, während die Welt tatenlos zusieht. Es ist die Pflicht der internationalen Gemeinschaft, der Regierungen, Organisationen und Medien, dieses Schweigen zu brechen und entschieden für diejenigen einzutreten, deren Stimmen zum Verstummen gebracht wurden.

Schweigen bedeutet Mittäterschaft. Handeln bedeutet Hoffnung. Wir, die Föderation arabischer Alawiten (Aleviten) in Europa, appellieren eindringlich an die internationale Gemeinschaft, ihrer moralischen und rechtlichen Verantwortung gerecht zu werden. Es reicht nicht aus, die Gewalt zu verurteilen – sie muss gestoppt werden. Die Täter dieser Verbrechen dürfen nicht straflos bleiben. Die Alawiten müssen die Möglichkeit erhalten, in Frieden und Würde zu leben.

Die Geschichte wird uns nicht an unseren Worten messen, sondern an unseren Taten. Jetzt ist der Moment gekommen, das Unrecht klar zu benennen und aktiv dagegen vorzugehen – aus Respekt für die Menschenwürde, aus dem Streben nach Gerechtigkeit und aus der Verpflichtung, den Frieden zu sichern.

Handeln wir – bevor es zu spät ist. Jeder Moment des Zögerns bringt weiteres Leid, mehr Tod und mehr Zerstörung. Die Alawiten verdienen nicht nur unser Mitgefühl, sondern auch unsere entschlossene Solidarität. Lassen wir sie nicht allein. **Die Zeit zum Handeln ist jetzt.**

Quellenverzeichnis

1. **Al-Tamimi, A. J.** (2020, 20. Mai). *The Ishtabraq massacre in Idlib: Interview*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.aymennjawad.org/2020/05/the-ishtabraq-massacre-in-idlib-interview>
2. **Amnesty International** – Berichte zu Folterpraktiken und Massenverhaftungen, Dezember 2024.
3. **Amnesty International** – Berichte über Folter und Misshandlungen von Alawiten in syrischen Gefängnissen, Januar 2025.
4. **Amnesty International** – Berichte über Gewalt gegen friedliche Proteste in Latakia und Homs, Dezember 2024.
5. **Arab News.** (2025, 9. Januar). *Alawite farmers killed by Islamist fighters in Latakia*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.arabnews.com/node/2585809/middle-east>
6. **BBC News.** (2012, 11. Dezember). *Syria crisis: Hundreds flee massacre in Alawite village*'. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-20691206>
7. **Berichte aus sozialen Medien** – Zeugenaussagen und Videos von Folter und Misshandlungen in geheimen Haftanstalten.
8. **Berichte von internationalen Beobachtungsstellen** – Massaker und gezielte Angriffe auf Alawiten in Homs, Januar 2025.
9. **Frankfurter Allgemeine Zeitung.** (2013, 5. August). *Islamisten verübten Massaker an Alawiten*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/syrien-islamisten-veruebten-massaker-an-alawiten-12613850.html>
10. **Frankfurter Allgemeine Zeitung.** (2013, 12. Oktober). *Syrien: Massaker an alawitischen Dorfbewohnern*. Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/syrien-massaker-an-alawitischen-dorfbewohnern-12794043.html>
11. **Goldsmith, L. T.** (2015). *Syria: The security dilemma of religious minorities*. Veröffentlicht auf ResearchGate. Abgerufen am 9. Januar 2025 von https://www.researchgate.net/publication/283895892_Syria_The_Security_Dilemma_of_Religious_Minorities

12. **Human Rights Watch** – Bericht über die Zerstörung religiöser und kultureller Stätten, Oktober 2024.
13. **Human Rights Watch** – Dokumentation von sexueller Gewalt und Folter in syrischen Gefängnissen, Januar 2025.
14. **Reuters.** (2016, 13. Mai). *Islamist rebels kill civilians in Alawite village in Syria: state media, monitor.* Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.reuters.com/article/us-mideast-crisis-syria-village-idUSKCN0Y30Y2>
15. **Sendika.org.** (2015, 5. Mai). *Türkiye ’nin dört yanında İştebrak Alevi katliamı protesto edildi.* Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://sendika.org/2015/05/turkiyenin-dort-yaninda-istebrak-alevi-katliami-protesto-edildi-260613>
16. **Syrian Observatory for Human Rights.** (2025, 9. Januar). *Security vacuum / Alawite sheikh and his wife killed in Al-Salamiyah countryside and goldsmith killed in Deir Ezzor countryside.* Abgerufen am 9. Januar 2025, von <https://www.syriahr.com/en/353378/>
17. **Syrisches Komitee für Menschenrechte** – Berichte über die Repression der Proteste, Dezember 2024.
18. **Syrisches Observatorium für Menschenrechte (SOHR)** – Berichte über Massenverhaftungen und Tötungen in alawitischen Gebieten, Januar 2025.
19. **Syrisches Observatorium für Menschenrechte (SOHR)** – Dokumentation über die Angriffe auf religiöse Symbole und Stätten in Aleppo und Latakia, November 2024.
20. **Syrisches Zentrum für Medien und Kommunikation** – Dokumentation von Massakern an Alawiten, Januar 2025.
21. **The Washington Institute for Near East Policy.** (2013). *Qaradawi and the Struggle for Sunni Islam.* Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/qaradawi-and-struggle-sunni-islam>
22. **The Washington Institute for Near East Policy.** (2016, 5. Oktober). *Islamic State targeting Syria’s Alawite heartland and Russia.* Abgerufen am 9. Januar 2025 von <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/islamic-state-targeting-syrias-alawite-heartland-and-russia>
23. **UNHCR** – Bericht über Flüchtlingsströme und die Zerstörung alawitischer Gemeinschaften, Januar 2025.

Kontaktinformationen

Falls Sie weitere Informationen benötigen, Fragen haben oder sich für diese Sache engagieren möchten, wenden Sie sich bitte an:

Föderation arabischer Aleviten (Alawiten) in Europa (AAAF) e.V.

Siemensstraße 8-10

41469 Neuss

E-Mail: info@aaaf.eu

Website: <https://www.aaaf.eu/>

Folgen Sie uns auf unseren Kanälen, um über aktuelle Entwicklungen informiert zu bleiben:

- X (ehemals Twitter)
- Instagram

Haftungsausschluss:

Dieser Bericht wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Die Informationen basieren auf öffentlich zugänglichen Quellen und Berichten unabhängiger Organisationen. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Hinweis zur Verbreitung:

Bitte teilen Sie diesen Bericht mit Ihren Netzwerken, um die Aufmerksamkeit auf diese humanitäre Krise zu lenken. Gemeinsam können wir ein Bewusstsein schaffen und die notwendigen Veränderungen herbeiführen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement für die Menschenrechte.

